

«Zuerst herrschte Panik...» Interview mit einem Betroffenen

Am 4. Mai 2013 kam es vor dem Spiel FC St. Gallen – Young Boys Bern im Eingangsbereich des Gästesektors zu Ausschreitungen und Sachbeschädigungen, nachdem bei einem YB-Fan pyrotechnisches Material entdeckt wurde. Es kam zu heftigen Reaktionen der Fanszene, welche versuchte den Fan zu befreien. Die Stadionsicherheit verhinderte dies und der Fan wurde der Polizei übergeben. Die Videoüberwachung im Stadion zeichnete die Vorfälle auf. Die Aufnahmen wurden zwecks Fahndung der Polizei übergeben, welche insgesamt 28 Personen identifizierte. Anfangs August 2014, mehr als ein Jahr nach dem Ereignis, kündigten die Kapo St. Gallen und die Staatsanwaltschaft St. Gallen eine Internet-Fahndung an. Nachdem sich niemand bei der Kapo meldete, wurden am 10. August 2014 Bilder mit verpixelten (unkennlich gemachten) Gesichtern von zehn Fans veröffentlicht, worauf sich sieben meldeten. Nach drei Fans, welche sich nicht gemeldet hatten, wurde anschliessend unverpixelt gefahndet.

Du warst an den Vorfällen beteiligt. Wie hast du diese erlebt?

Am Eingang gab es Probleme, weil ein Fan mit Pyrotechnik erwischt wurde. Wir versuchten ihn zu befreien. Einzelne gingen sofort Richtung Notausgang vor (dahinter befand sich der Fan, Anm. d. Redaktion), das gab relativ rasch eine Eigendynamik.

Die Internetfahndung kam über ein Jahr nach dem Vorfall. Hast du noch mit einer Fahndung gerechnet?

Über ein Jahr später war das für mich persönlich sicher überraschend. Im Sommer wurde ein Freund von mir in der Schule von der Polizei abgeholt. Der Fall machte Schlagzeilen, da es sich bei ihm um eine Verwechslung handelte und er unschuldig war. Aber selbst dann habe ich mir keine grösseren Gedanken gemacht, weil ich aus meiner Sicht nur schwach an den Ausschreitungen beteiligt war. Ich ging nicht davon aus, dass in meinem Fall eine Internetfahndung vollzogen wird.

Du hättest die Möglichkeit gehabt, dich vor der Veröffentlichung zu melden. Hast du das gewusst?

Nur eine Woche vorher. Ja, das habe ich mitbekommen. Aufgrund einer persönlichen Risikoanalyse habe ich mich dagegen entschieden. Ich empfand das Risiko als klein, davon betroffen zu sein.

Was passierte genau, als die verpixelten Fotos aufgeschaltet wurden?

Ich hatte frei und wurde am Morgen überumpelt, als das Telefon ununterbrochen klingelte. Viele aus meinem Umfeld haben die Fahndungsbilder gesehen und kontaktierten mich. Man fragte nach und kümmerte sich um mich.

Haben sich auch Personen gemeldet, die du nicht erwartet hättest?

Es meldeten sich vorwiegend die engsten Freunde und natürlich Personen aus dem Fussballumfeld. Ich habe Glück gehabt. Falls man nicht wusste, dass ich in der

Fanszene aktiv bin, konnte man den Zusammenhang nicht erkennen.

Was hast du gemacht, nachdem du das Bild gesehen hast?

Zuerst herrschte ziemlich Panik... Das war schon einschneidend. Es war eine Phase, in der ich mich beruflich weiterentwickelt habe und dies schien mir alles in Gefahr. Bis hin zu einer Entlassung stellte ich mir in diesem Moment alles vor. Das war eine sehr bedrückende Situation. Ich entschloss mich, in St. Gallen anzurufen. Anschliessend war Kaffee trinken und besprechen mit Freunden angesagt.

Wurde das Bild dann automatisch gelöscht?

Nein, das war sehr problematisch. Ca. um 10 Uhr habe ich mich gemeldet. Um 14 Uhr war es immer noch auf dem Online-Portal des Blicks aufgeschaltet. Es dauerte lange, bis es entfernt wurde. Es war auf unglaublich vielen Online-Portalen zu finden und im Blick am Abend wurde es auch abgedruckt. Mein Bild war noch dabei. Es hat dann auch einige gegeben, die einen Printscreen gemacht haben und das Bild weiterverschickten. Ein Bild, das einmal online ist...

Hast du später nochmals nachgeschaut, ob man das Bild noch findet?

Nein, habe ich nicht gemacht. Es hängt aber noch bei Freunden in der WG...
(schmunzelt)

Hast du aufgrund der Internetfahndung negative Reaktionen erlebt?

Ich hatte bei der Arbeit eine Rückmeldung, glücklicherweise von jemandem, der mir nahe stand. Er hat nachgefragt, wie es mir geht und mir Unterstützung und Ver-

schwiegenheit zugesichert. Das war schon beängstigend, dass man es auch auf der Arbeit mitbekommen hat. Aber negative Reaktionen eigentlich nicht.

Die Familie hat es nicht mitbekommen?

Ich habe es mit meiner Schwester diskutiert. Vielleicht haben es weitere Familienmitglieder gesehen, aber es hat mich niemand darauf angesprochen.

Wie empfindest du die Internetfahndung in deinem Fall?

Kritisch. Ich ging immer davon aus, dass dies das letzte, probate Mittel ist und ging auch in diesem Fall davon aus, dass es eine gewisse Schwere eines Delikts braucht, um eine solche Massnahme einzuleiten. Und wurde deshalb doch etwas überrascht.

Hatte diese Fahndung einen Einfluss auf dein Fanverhalten?

Die Fahndung nicht, aber die Konsequenzen natürlich schon. Ich bin nach wie vor an die Spiele gegangen. Das erste Spiel nach der Fahndung war sehr unangenehm, aber danach hatte es keine spezifische Auswirkung.

Welchen Stellenwert hatte die Internetfahndung in deinem Leben?

Grundsätzlich war das ein einschneidendes Erlebnis. Ich war nicht vorbestraft und hatte auch keine solchen Konflikte vorher. Den 10. August werde ich wohl ein Leben lang nicht vergessen, insbesondere bei politischen Diskussionen rund um das Thema Verhältnismässigkeit und Rechtsstaat.

Interview: Lukas Meier